

„Wer früh bestellt, ist immer im Vorteil“

Einen Engpass bei Saatgut erkennt **Jörg Hartmann** vom Bundesverband der VO-Firmen (BVO) bislang nicht

Die schwachen Getreideerträge lassen auch das Saatgutangebot schrumpfen. Ob es wirklich knapp wird, entscheidet der Umfang der Rapsausaat. **Jörg Hartmann** gibt Hinweise, was Landwirte beachten sollten.

az: Wird Getreide-Saatgut im Herbst knapp?

Hartmann: Die Lage ist regional zwar mehr oder weniger angespannt, eine große Versorgungslücke sehe ich allerdings nicht. Wie in jedem Jahr waren gefragte Sorten in jeder Kulturart schnell ausverkauft. Ansonsten ist zu beobachten, dass Importe aus den europäischen Nachbarländern in deutsche Defizitregionen zunehmen, auch hier gibt es qualitativ gute Ware. Zudem nehme ich auch Anzeichen für regional steigenden Nachbau wahr. Das hat sicher auch mit der wirtschaftlich sehr angespannten Lage einzelner landwirtschaftlicher Betriebe zu tun.

Gibt es Besonderheiten bei einzelnen Getreidearten?

Hartmann: In nahezu allen Fruchtarten und Regionen waren höhere Absortierungen zu beobachten. Durch die erfolgten Absenkungen der Siebnormen konnten aber weitere Verluste an Saatbaumaterial abgedeckt werden. Darüber hinaus bleibt noch abzuwarten, ob die Rapsausaat



FOTO: BVO

in starkem Maß eingeschränkt werden muss. Davon hängt dann auch ab, ob sich die knappe Versorgungslage bei Wintergerste und Winterweizen verschärft.

Wie ist in diesem Jahr die Saatgetreidequalität?

Hartmann: Die Qualitäten sind in diesem Jahr überwiegend gut bis sehr gut. Gerade hinsichtlich der Keimfähigkeiten gibt es – bis auf wenige Ausnahmen – kaum Auffälligkeiten.

Haben Sie einen Rat an Landwirte für den Saatgutbezug?

Hartmann: Die gefragten Sorten sind in vielen Jahren knapp. Daher ist ein Frühbezug generell empfehlenswert, wenn ein bestimmter Sortenwunsch besteht – das entlastet auch die Logistik im Handel. Wer früh bestellt, erhält in der Regel auch die gewünschte Sorte. Außerdem zeigt dieses Jahr, wie wichtig Kriterien wie Reifezeitpunkt, Resistenzen, Winterhärte oder Trockentole-

ranz sind. Nicht allein die relative Ertragszahl sollte die Entscheidung zum Anbau einer Sorte bestimmen. Und schließlich ist es ratsam, zwar neue Sorten zu testen, aber immer auch einen ausreichenden Anteil an Sorten zu wählen, die mindestens ein Jahr, besser noch zwei Jahre, mit Erfolg im Betrieb angebaut wurden.

Sehen Sie Konsequenzen für die Vermehrungen 2019?

Hartmann: Das lässt sich momentan nicht vorhersagen, da möchte ich nicht spekulieren. Grundsätzlich sollten Ergebnisse aus Landes- und Bundessorterversuchen mit Blick auf die Wetterkapriolen nicht überbewertet werden. Fruchtfolgen und Art der Bodenbearbeitung sind bei der Entscheidung, wo Vermehrungen in diesem Herbst angelegt werden, dringend zu beachten, um Fremdbesatz in Folgejahren möglichst zu vermeiden.

Was bedeutet die Situation für die VO-Firmen?

Hartmann: Aus Handelssicht erweist sich eine regionale Vermehrungsstruktur 2018 als besonders sinnvoll. Denn häufig ist Saatgut, das normalerweise aus Überproduktionsregionen stammt, dort in diesem Jahr gar nicht verfügbar. VO-Firmen sind daher noch mehr gefordert als sonst, ihre Leistungsfähigkeit unter Beweis zu

stellen. Dazu gehört auch, die Landwirte aufzuklären und in ihren Entscheidungen zu unterstützen. Denn ackerbauliches Know-how ist in diesem Jahr außergewöhnlich stark gefordert. Gerade dann erweist sich eine langjährige und vertrauensvolle Bindung zu Kunden eben als besonders wichtig. Grundsätzlich ist es empfehlenswert, die Ruhe zu bewahren und in erster Linie die Saat in ein vernünftiges Saatbett abzulegen.

INTERVIEW: DAGMAR BEHME

Zur Person

Seit 2012 ist Jörg Hartmann Vorsitzender des Bundesverbandes der VO-Firmen (BVO) in Berlin. Der Verband vertritt bundesweit die Vermehrungs-Organisationsfirmen für Saatgut von Getreide, Leguminosen und Feldsaaten, auch im Öko-Bereich. Hartmann ist gelernter Landwirt sowie Groß- und Außenhandelskaufmann. Als Geschäftsführer der S.G.L. GmbH mit Sitz in Erfstadt-Gymnich ist Hartmann für das Beratungskonzept „Qualität im Blick“ 2017 mit einem Innovationsaward der Burg Warberg ausgezeichnet worden. **db**

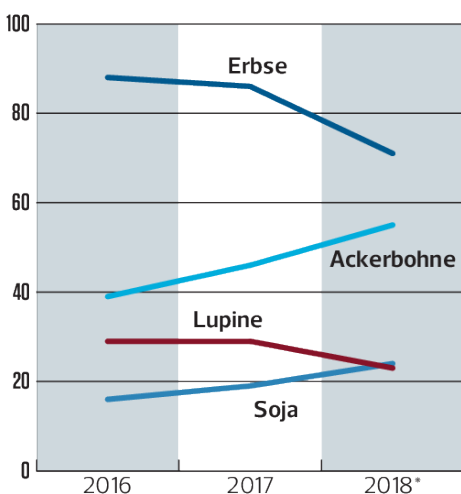
Extremjahr für Erbse und Bohne

Erträge zeigen riesige Ausschläge – Anbaufläche entwickelt sich uneinheitlich

FRANKFURT A. M. Die Fläche für Hülsenfrüchte zur Körnergewinnung ist 2018 weniger stark gefallen, als zunächst zu befürchten war. Denn seit diesem Jahr sind beim Anbau auf ökologischen Vorrangflächen Pflanzenschutzmittel verboten. Die vorläufigen Schätzungen des Statistischen Bundesamtes zeigen, dass Körnererbsen und Lupinen zwar Fläche eingebüßt haben. Dafür ist der Anbau von Ackerbohnen und Sojafläche kräftig gestiegen (siehe Grafik). Alle vier Kulturen nehmen 2018 zusammen eine Fläche von gut 173 000 ha ein. Der Rückgang im Vergleich zum Vorjahr beträgt etwa 4 Prozent.

Anbaufläche von Eiweißpflanzen

Deutschland, Angaben in 1.000 ha



Quelle: Statistisches Bundesamt, *vorläufig

© agrarzeitung

Jetzt liegen auch die ersten Ertragsauswertungen aus dem bundesweiten Demonstrationsnetzwerk Erbse/Bohne vor. „Auffällig waren in diesem Jahr die sehr kleinräumigen extremen Ertragsunterschiede“, berichtet Ulrich Quendt, der das Projekt koordiniert. So habe im Nordosten den Ackerbohnen oft das Wasser gefehlt, wogegen Erbsen häufiger noch die Winterfeuchte im Boden nutzen konnten. Vorteilhaft für die Erbsen sei auch gewesen, dass es kaum Lager gab und optimale Erntebedingungen herrschten. „Einige wenige Standorte verzeichneten den besten Erbsenertrag seit Langem“, so Quendt weiter. Doch auch die Ackerbohnen hielten positive Überraschungen bereit. Aus dem Elbe-Weser-Dreieck, das in diesem Jahr ebenfalls unter extremer Trockenheit litt, sind Berichte über Ackerbohnerträge von 5,5 bis 7,1 t/ha eingegangen.

Als bundesweite Ertragsspanne im Demonstrationsnetzwerk nennt Quendt 1,0 bis 6,0 t/ha für Ackerbohnen und 1,0 bis 5,5 t/ha für Körnererbsen. Er registriert zurzeit regional sehr unterschiedliche Erzeugerpreise für Erbsen und Ackerbohnen. Erbsen würden ähnlich wie im Vorjahr, Ackerbohnen besser als 2017 bezahlt. Der Preisanstieg für die Bohnen falle aber im Vergleich zu Getreide noch verhalten aus, relativiert Quendt die Marktentwicklung.

Im bundesweiten Demonstrationsnetzwerk Erbse/Bohne entwickeln zurzeit 75 landwirtschaftliche Betriebe in ganz Deutschland Perspektiven für den Anbau und vor allem die wirtschaftliche Verwertung der Körnerleguminosen. Die Leitung liegt beim Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen in Kassel. Das Projekt wird im Rahmen der Eiweißpflanzenstrategie aus Bundesmitteln finanziell gefördert. **db**

www.demoneterbo.agrarpraxisforschung.de

Kalk dient der Bodenstruktur

FRANKFURT A. M. Die frühe Ernte hat etwas Gutes. Trockene, gut befahrbare Felder sind ideal zur Stoppelkalkung. Auf die positiven Wirkungen für die Böden weist die Düngekalk-Hauptgemeinschaft (DGH) in Köln hin. Die Kalkung wirke gegen Verdichtung, Erosion und Verschlammung.

Die gute Kalkversorgung der Böden sei neben der Humusversorgung wesentlich für eine gute Bodenstruktur, ein aktives Bodenleben für die optimale Wasserinfiltration und Wasserspeicherung. Je schwerer der Boden, desto bedeutsamer seien diese Aspekte, so die DGH weiter. Gera-

de in einem extrem trockenen Jahr wie 2018 sollte mit einer standortangepassten Kalkdüngung ein wichtiger Beitrag für die nachhaltige Bodennutzung geleistet werden.

Landwirtschaftliche Betriebe, die aufgrund der Trockenheit wirtschaftliche Einbußen durch Ertragsminderung verzeichnen, müssten zwar Kosten senken, weiß auch die DGH. Sie weist aber darauf hin, dass ein sparsamer Einsatz von Kalk prinzipiell nicht nachhaltig sei. Eine optimale Kalkversorgung der Böden sei die Grundlage der guten fachlichen Praxis, so die DGH. **da**

- Schützt Ihr Getreide zuverlässig gegen Virusvektoren
- Sehr gute Repellentwirkung
- Breite Zulassung – auch im Raps gegen den Rapserrdfloh

CERTIS HUNTER® Wirkt schnell und effizient gegen Schädlinge.

Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor der Verwendung stets Etikett und Produktinformationen lesen. Warnhinweise und -symbole beachten.

Certis Europe B.V. Niederlassung Deutschland • Beratung: (0800) 8 300 301
Postfach: 10 62 20 • 20042 Hamburg • www.certiseurope.de • hotline@certiseurope.de